

## Wo sind die Ärzte?

**Medizin zu studieren und als Arzt zu arbeiten, ist in Deutschland sehr beliebt. Trotzdem gibt es in manchen Regionen nicht genug Ärzte. Das liegt auch an der Einstellung junger Menschen zum Arbeitsleben.**

Junge Ärzte in Deutschland wollen in der Stadt arbeiten, sind **teamorientiert** und nicht mehr bereit, viele **Überstunden** zu machen. Und das hat Folgen: Während **sich** in Metropolen wie Berlin, Hamburg, München oder Köln die Arztpraxen **ballen, herrscht** in manchen **ländlichen** Gebieten ein **Ärztmangel**. Und das, obwohl im Jahr 2014 die Zahl der Ärzte im Vergleich zum Jahr davor um 2,5 Prozent gestiegen ist.

In den ostdeutschen Bundesländern ist die Situation besonders schlimm: In der **brandenburgischen** Stadt Finsterwalde gibt es zum Beispiel seit 2014 keinen Augenarzt mehr, der die etwa 16.000 Einwohner der Kleinstadt **behandeln** könnte. Auch in den Großstädten gibt es Stadtteile, die unter dem **Ärztmangel** leiden. Denn die jungen Ärzte wollen am liebsten in den reicheren Vierteln arbeiten.

Viele junge Ärzte möchten außerdem gar keine eigene Praxis mehr haben, sondern **bevorzugen** eine **Festanstellung**. Max Kaplan von der **Bundesärztekammer** sagt, dass für viele **Mediziner** die Work-Life-Balance, der **Ausgleich** zwischen Beruf und Freizeit, sehr wichtig geworden ist. Das hat zur Folge, dass die Zahl der Ärzte, die **Teilzeit arbeiten**, zwischen 2001 und 2011 stark gestiegen ist: von 31.000 auf 54.000.

Laut Bundesärztekammer sind in den nächsten fünf bis zehn Jahren 20 Prozent mehr Ärzte nötig als bisher. Die Patienten werden immer älter und brauchen eine intensivere medizinische Betreuung. Die Lösungsvorschläge: Der Bayerische Hausärzteverband fordert zum Beispiel, auch Bewerber **zum Medizinstudium zuzulassen**, die ein etwas schlechteres Abitur haben. In manchen Orten erhalten Medizinstudenten bereits **Stipendien**, wenn sie **sich dazu verpflichten**, später auf dem Land arbeiten.

## Glossar

**Einstellung, -en** (f.) – hier: die bestimmte Meinung/Ansicht

**teamorientiert** (team: aus dem Englischen) – so, dass jemand gerne mit seinen Kollegen zusammenarbeitet

**Überstunde, -n** (f.) – die Zeit, die man zusätzlich zu seinem normalen Arbeitstag arbeitet

**sich ballen** – hier: sehr häufig vorkommen

**herrschen** – hier: vorkommen

**ländlich** – so, dass etwas auf dem Land ist

**Mangel, Mängel** (der) – hier: das Fehlen; die Tatsache, dass es von etwas nur wenig gibt

**brandenburgisch** – so, dass etwas das Bundesland Brandenburg betrifft

**jemanden behandeln** – hier: einen Patienten medizinisch betreuen

**etwas bevorzugen** – etwas lieber machen als etwas anderes

**Festanstellung, -en** (f.) – eine Arbeit, bei der man jeden Monat ein festes Gehalt bekommt und sozial abgesichert ist

**Bundesärztekammer** (f., nur Singular) – die Organisation, die sich um die Interessen der Ärzte in Deutschland kümmert

**Mediziner, -/Medizinerin, -nen** – jemand, der Medizin studiert hat; der Arzt/die Ärztin

**Ausgleich, -e** (m.) – hier: die Abwechslung; etwas (z. B. Sport), das man macht, um etwas anderes (z. B. Stress im Beruf) zu verkleinern

**Teilzeit arbeiten** – weniger als 40 (bzw. 35) Stunden pro Woche arbeiten

**Verband, Verbände** (m.) – der Zusammenschluss von Organisationen und Unternehmen, die gemeinsame Interessen haben

**jemanden zum Studium zu|lassen** – jemandem erlauben, ein Studium zu beginnen

**Stipendium, -en** (n.) – das Geld, das jemand vom Staat oder einer Organisation bekommt, um zu studieren oder zu forschen

**sich zu etwas verpflichten** – hier: versprechen, etwas zu tun

## Fragen zum Text

**1. Was ist nicht richtig? Es werden mehr Ärzte in Deutschland benötigt, weil ...**

- a) sich zu wenige junge Menschen für ein Medizinstudium interessieren.
- b) viele Patienten mehr medizinische Betreuung brauchen.
- c) weil in manchen Regionen Ärzte fehlen.

**2. Viele junge Ärzte ... , weil ihnen ihre Freizeit wichtig ist.**

- a) arbeiten nicht Teilzeit
- b) machen eine eigene Praxis auf
- c) wollen keine Überstunden mehr machen

**3. Welche Lösung für das Ärzte-Problem wird im Text angesprochen?**

- a) Studenten, die später eine eigene Praxis aufmachen wollen, sollen Geld vom Staat bekommen.
- b) Ärzte, die auf dem Land arbeiten, sollen mehr Freizeit bekommen.
- c) Es sollen auch Bewerber mit nicht so guten Noten zugelassen werden.

**4. Welches Wort passt nicht in die Lücke? „Viele Ärzte wollen in ... Vierteln arbeiten.“**

- a) reicheren
- b) reichsten
- c) reichen

**5. Was bedeutet der Satz? Die Patienten werden immer älter.**

- a) Junge Menschen gehen nicht mehr zum Arzt.
- b) Die Menschen werden immer älter, also ist auch die Zahl der älteren Patienten höher.
- c) Die Patienten sind meist älter als die Ärzte. Das ist ein großes Problem.

## Arbeitsauftrag

Lest euch die Pressemitteilung der Bundesärztekammer auf der Seite [www.bundesaerztekammer.de/page.asp?his=3.71.11855.12030.12031](http://www.bundesaerztekammer.de/page.asp?his=3.71.11855.12030.12031) durch. Achtet dabei besonders auf das folgende Zitat, das sich auf die bisherige Arbeitssituation von Ärzten bezieht: „Junge Menschen mit einer hochqualifizierten Ausbildung sind zu Recht nicht mehr bereit, ihren Lebensstil, ihre Lebensqualität und ihre Arbeitnehmerrechte an den Pforten der Krankenhäuser und Arztpraxen abzugeben.“ Diskutiert darüber, was damit gemeint ist. Unter welchen Bedingungen mussten Ärzte bisher arbeiten? Wie sieht es in eurem Land aus? Hat sich die Einstellung der jungen Ärzte geändert?

*Autorinnen: Stephanie Höppner/Stephanie Schmaus*

*Redaktion: Shirin Kasraeian*